

Was ich unter Pädagogik verstehe

von Dr. Jörg Ruhloff, Gesamtschule Duisburg

Im Unterschied zu anderen, insbesondere staatlicherseits häufig favorisierten Auffassungen, ist es der hier vertretenen Position nach nicht Sache der Pädagogik, Menschen planmäßig mit „wünschenswerten“ Verhaltensweisen, Dispositionen, Qualifikationen für Lebenssituationen auszustatten. Ihre verbindliche Orientierung hat die Pädagogik nicht an dem, was in gesellschaftlich-kulturellen Einheiten allgemein geworden bzw. allgemein anerkannt worden ist. Ihre Verbindlichkeit zieht sie vielmehr aus der fortgesetzten Orientierung an der Frage, was denn unter Menschen allgemein werden solle. Das betrifft sowohl den Bereich der theoretischen Erkenntnis wie auch den der praktisch-moralischen Grundsätze und des Handelns. In beiden geht es der Pädagogik nicht darum, allgemein Anerkenntnis oder allgemein Gefordertes, also z.B. Ergebnisse der Wissenschaften und gelebte Normen und Werthaltungen wirksam zu vermitteln, sondern darum, Erkenntnisse aus den methodischen und Normen aus den historischen, politisch-gesellschaftlichen und ethischen Voraussetzung ihrer Geltung dem individuellen Begreifen und der individuellen praktischen Vernunft nachvollziehbar und damit ggf. kritisierbar und überholbar werden zu lassen.

Der kulturell-gesellschaftlich Bestand und Fortbestand ist nicht Grundlage und oberstes Gebot der Pädagogik, sondern er ist ihr Problem. Für den praktischen Vollzug pädagogischen Handelns bedeuten diese Sätze vor allem das eine: Pädagogische Führung mit ihren assistierenden Momenten, wie etwa auch den Unterrichtsmedien, richtet sich in letzter Instanz nicht an vorgegebenen Zielen, Lösungen und darauf zugeschnittenen curricularen Sequenzen aus, wobei unvorhergesehene Denkwischenfälle nur Störungen wären. Sie richtet sich in letzter Instanz nach Problemen, Aufgaben und dem nicht total vorhersehbaren und planbaren individuellen Prozedieren des Lernenden. Dieser, die lernende Individualität wird damit nicht zur heiligen Kuh, deren ungelenktem Tappen und Streunen der Pädagoge den Hof zu machen hat. Wohl aber wird die Maxime in Anspruch genommen, dass es, wo nicht fürsorglich Maßnahmen geboten sind, auf die in Argumenten fällig werdende Vernunft des Einzelne ankommt, für die das von anderen für vernünftig Gehaltene erst einmal in Frage gestellt werden dürfen muß, ehe es vielleicht Zustimmung findet, - mehr noch, dass ein solches Fragen ausdrücklich zu provozieren ist, weil es die Bedingung menschlich-ichhaften statt tierisch-reizhaften Lernens ist.